



«Erinnern Sie sich noch an Ihre erste Freundschaft? Freunde sind für Kinder Spielkamerad und Vorbild. Sie fördern die geistige, körperliche und soziale Entwicklung. Konflikte und Katastrophen zerstören diese wichtigen Bindungen. UNICEF setzt sich dafür ein, dass Kinder überall auf der Welt gesund und sicher gross werden. So können auch Freundschaften weiter wachsen.»

Dr. Hans Künzle, Präsident UNICEF Schweiz und Liechtenstein



2018 waren 50 Millionen Kinder auf der Flucht. Konflikte, Gewalt und Naturkatastrophen sorgen dafür, dass weiteren Millionen Kindern das gleiche Schicksal droht.

Liebe UNICEF Freunde

Heute ist ein guter Tag. Denn heute kann ich Ihnen mitteilen, was Ihre Unterstützung im letzten Jahr Gutes bewirkt hat. Das Jahr 2018 hat es den Kindern nicht einfach gemacht, behütet gross zu werden. Im Südsudan leiden die Menschen weiter an der Hungerkatastrophe. In den Ländern Syrien und Jemen halten die Kriege weiter an. In Bangladesch benötigen die aus Myanmar geflüchteten Familien der Rohingya-Minderheit weiterhin dringend Unterstützung. Und als würde das noch nicht genügen, wurde letzten September Indonesien von einem Erdbeben und Tsunami erschüttert. Gerade in diesen lebensbedrohlichen Situationen zählt bei den Kleinsten jeder Tag, den Sie und ich gegen Hunger, Armut und Unterdrückung gewinnen.

Dank Ihnen ist UNICEF noch vor Ort, wenn die Presse längst weitergezogen ist. Wir ermöglichen Impfungen, Zugang zu sauberem Wasser, Hygiene sowie ärztliche Behandlung und auch den Bau von Latrinen und Schulen. Mit Ihrer Hilfe kämpfen wir für jedes Kind. Denn je glücklicher Kinder heranwachsen, desto friedvoller wird sich die Zukunft von uns allen entwickeln.

Unsere Welt verändert sich in immer schnelleren Schritten. Aber ein Wandel ist immer auch eine Chance, neue Wege einzuschlagen. So auch bei UNICEF in der Schweiz: 2018 haben UNICEF Mitglieder zum ersten Mal ihre Delegierten gewählt. Seit dem 21. September ist das Fürstentum Liechtenstein Teil unserer Organisation. Neu heissen wir UNICEF Schweiz und Liechtenstein. Eine Veränderung gab es auch in der operativen Leitung: Ich danke Frau Elsbeth Müller, die als Geschäftsleiterin die letzten 24 Jahre von UNICEF Schweiz geprägt hat. Mit ihrem Herzblut und ihrem herausragenden Einsatz hat sie UNICEF Schweiz zur heutigen Grösse geführt. Herzlichen Dank. Vor allem aber gilt mein Dank Ihnen. Mit Ihnen an unserer Seite konnte UNICEF Schweiz und Liechtenstein im letzten Jahr in über 36 Ländern die Chancen von Kindern verbessern. Ich freue mich, Ihnen auf den nächsten Seiten aufzeigen zu können, was wir gemeinsam mit Ihnen erreicht haben.

Es macht mir Mut, Sie auch in diesem Jahr an meiner Seite zu wissen, wenn UNICEF mit vereinten Kräften für jedes Kind kämpft.



Dr. Hans Künzle



Dr. Hans Künzle,
Präsident

Mit Ihrer Spende retten Sie Leben und ermöglichen gesunde Entwicklung

Das Wunder der Geburt: Nichts berührt mehr, niemals erscheint es selbstverständlich. Doch in reichen Ländern glückt der Start ins Leben sehr viel öfter als anderswo. Zwar konnte die Kindersterblichkeit weltweit gesenkt werden, aber die Überlebenschancen sind ungleich verteilt. Noch immer sind die Schätzungen hoch: 2017 starben 6,3 Millionen Kinder, davon waren 5,4 Millionen keine 5 Jahre alt, und unter ihnen überlebten 2,5 Millionen den ersten Monat nicht. Täglich kommen 7000 Babys leblos zur Welt.

Mit wenig Einsatz mehr Leben retten

Es sind vor allem Komplikationen vor und während der Geburt, Lungenentzündung, Malaria und Durchfallerkrankung, die Kinder nicht überleben – alles vermeidbare und behandelbare Komplikationen und Krankheiten. Diese Kinder wären am Leben, wenn sie Zugang zu medizinischer Hilfe hätten. Deshalb setzt sich UNICEF



Vor knapp 30 Jahren starben in Nepal 140 von 1000 Kindern innerhalb der ersten fünf Lebensjahre. Heute sind es «nur» noch 33 Kinder. UNICEF kämpft weiter für jedes Kind.

mit erreichbaren und verbesserten Gesundheitsdiensten dafür ein, dass Mädchen und Buben überleben, gesund aufwachsen und sich entwickeln. Dazu braucht es ausserdem Zugang zu sauberem Wasser, sanitären Anlagen und Wissen über wichtige Hygieneregeln. Weiter fokussieren sich Ernährungsprogramme auf junge Frauen, damit sie Mangelernährung bei ihren Kindern vermeiden, die zu Entwicklungsverzögerungen

führt. Programme zur frühkindlichen Entwicklung sorgen dafür, dass Kinder in den ersten Lebensjahren die optimale Ernährung, gesundheitliche Versorgung, ein geschütztes Umfeld und Möglichkeiten zum Spielen und Lernen erhalten. Impfprogramme und Malariaprävention schützen auch die Kleinsten. UNICEF klärt nicht nur in West- und Zentralafrika, wo die HIV-Infektionsrate global am höchsten ist, sondern weltweit

über HIV/Aids auf. UNICEF unterstützt die Ausstattung von Gesundheitszentren und Kliniken, die Schulung von Ärztinnen und Gesundheits Helfern, die Beschaffung von lebensrettenden Medikamenten und die Stärkung von Mädchen und Frauen darin, ihr Recht auf medizinische Versorgung einzufordern.

Unser Programm in Nepal

Es gehört zur eindrucklichen Entwicklung in Nepal, dass heute mehr als 80 Prozent der Kleinkinder einen Kindergarten oder ein ähnliches Angebot besuchen. Aber viele dieser Angebote entsprechen den nepalesischen Qualitäts- und Ausstattungsstandards nicht. Zudem können Eltern ihren Kindern mitunter keine förderliche Umgebung bieten, weil sie in Armut oder weitab von medizinischer und schulischer Versorgung leben. Womöglich haben sie selber nie lesen und schreiben gelernt und sind sich ihrer wichtigen Rolle für die Entwicklung ihres Kindes nicht bewusst.

Eltern und frühkindliche Förderung

Damit Kinder sich entfalten können, setzt sich UNICEF in 700 Gemeinden für Angebote für Kleinkinder ein und informiert lokal über die

frühkindliche Entwicklung. 2018 wurden 943 Eltern u.a. an Messen auf ihre Rolle aufmerksam gemacht, die ihnen beim Schutz sowie für die Gesundheit, Hygiene, Stimulation und Ausbildung ihrer Kinder zukommt. Vereinbarungen mit

«Die ersten Jahre im Leben eines Kindes sind entscheidend für die Zukunft und die Verfassung.

Nepal statuiert frühkindliche Entwicklung als Grundrecht für jedes Kind.

Trotzdem erhalten fast vier von zehn Kindern nicht, was sie für eine gesunde Entwicklung und die Ausschöpfung ihres Potenzials benötigen. Das von UNICEF Schweiz und Liechtenstein unterstützte Elternbildungsprogramm stärkt die Fähigkeit der Eltern, ein liebevolles, anregendes und geschütztes Familienumfeld für ihre Kinder zu schaffen, und kommt Tausenden von Kindern zugute.»

Marilyn Hoar, Leiterin Bildung, UNICEF Nepal



den 41 Lokalbehörden dieser Gemeinden sehen Schulungen für 700 Lehrer und Lehrerinnen vor, die sowohl frühkindliche Förderung als auch Elternbildung betreiben. Für die Elternbildung bereitet UNICEF Lernmaterialien auf. Angebote für Kleinkinder in allen 700 Gemeinden konnten mit Spiel- und Lernmaterialien versorgt werden.

Unser Programm in Liberia

In Liberia setzt sich UNICEF dafür ein, dass Kleinkinder dank ausgewogener Ernährung gesund aufwachsen. 2013 war ein Drittel der Kinder unter fünf Jahren im Land chronisch mangelernährt, nur 11 Prozent der Mädchen und Buben



zwischen 6 und 23 Monaten hatten ausreichend und vielseitig zu essen. Entwicklungsverzögerungen aufgrund chronischer Mangelernährung sind deshalb häufig: Schon in den ersten 1000 Tagen bleiben Kinder – oft von bereits mangelernährten Müttern – in ihrer Entwicklung zurück. Die irreversible Verzögerung zeichnet Buben und Mädchen ein Leben lang, denn sie können sich weder körperlich noch geistig optimal entfalten. Ein tiefer IQ, ein geschwächtes Immunsystem und auch ein erhöhtes Risiko, lebensbedrohlich zu erkranken, gehören zu den negativen Folgen.

Strategie gegen Entwicklungsverzögerungen

Damit Kindern eine ausgewogene Ernährung zugutekommt, unterstützt UNICEF eine Grundlagenstudie zu Wissen und Verhalten in Bezug auf die Ernährungsweise von Kleinkindern. Zudem hilft UNICEF mit, eine Kommunikationsstrategie dazu zu erarbeiten. Dazu werden eine Reihe von Massnahmen eingeleitet, die für eine ausgewogenere Ernährung von Kleinkindern sorgen. Familien und Gemeinschaften werden

über Ernährung informiert sowie Institutionen wie Gesundheitszentren gestärkt, damit sie Eltern und Betreuende in Ernährungsfragen beraten. 1500 Eltern und Betreuende sollen erreicht und 83 Gesundheitshelfer der Gemeinden geschult werden, um die Hausbesuche zu unternehmen. Zu den Massnahmen gehören auch die Bildung von Müttergruppen und die finanzielle Unterstützung für gesunde Ernährung.

Beitrag Überleben und Entwicklung

UNICEF Schweiz und Liechtenstein unterstützte mit **7 142 167 Franken** Programme für das Überleben und die Entwicklung von Kindern in Nepal, Liberia sowie in weiteren 11 Ländern.

In Malawi, Kirgistan und Bolivien waren es Ernährungsprogramme zur Vorbeugung chronischer Mangelernährung.

In Afghanistan und Pakistan wurde die globale Initiative zur Ausrottung von Polio gefördert. Finanziell unterstützt wurden

Programme in Bangladesch, Bhutan, China, Indonesien, Myanmar, Sudan und Tadschikistan. In den Ländern Angola, Armenien, Burundi, Sudan, Südafrika und der Zentralafrikanischen Republik liefen 2018 bereits finanzierte Programme weiter. Beim Spendenanlass CYCLING FOR CHILDREN sammelten mehr als 1300 Teilnehmende rund 450 000 Franken für Überleben und Entwicklung. Bei der Sternenwoche waren es dank mehr als 6400 Schweizer Kindern rund 400 000 Franken für sauberes Wasser an Schulen in Bolivien.

Mit Ihrer Spende schützen Sie Kinder

Kinder haben ein Recht auf Schutz. Aber Millionen Buben und Mädchen jeden Alters, unabhängig von ihrem Hintergrund, werden weltweit misshandelt, erleiden Gewalt und Ausbeutung, mit oft lebenslangen Folgen. Ob als Bestrafung, sexuelle Misshandlung oder Mobbing, ob als Mädchenbeschneidung, Kinderarbeit, Militärdienst oder Frühehe – Gewalt und Ausbeutung findet überall statt: daheim, bei der Arbeit, in Schulen und Ämtern. Wo Armut, Naturkatastrophen und bewaffnete Konflikte herrschen, kommt es konzentriert zu Gewalt. Kinder mit Behinderungen, Waisen, Töchter und Söhne aus ausgegrenzten Familien sowie Minderjährige auf der Flucht sind ihr in erhöhtem Mass ausgesetzt.

Umfassender Schutz, ganzheitliche Programme

UNICEF leistet sowohl Prävention als auch Unterstützung für Kinder, die Gewalt erleiden. Datenerhebung und -analyse sowie die Ermittlung der vielen ineinander verschränkten Risikofaktoren liefern den Schlüssel für die Gestaltung von wirk-



Millionen Kinder weltweit sind Opfer von Gewalt, Ausbeutung und Missbrauch. In Zusammenarbeit mit Regierungen kümmert sich UNICEF gezielt um betroffene und gefährdete Kinder.

samen Programmen. UNICEF unterstützt Regierungen beim Aufbau von Kinderschutzsystemen und verbessert Gesetze sowie Dienstleistungen für den Kinderschutz. Geburtenregistrierung ist dabei zentral, denn sie verhilft Kindern zu Geburtsscheinen und damit zu ihren Rechten. Ebenso engagiert sich UNICEF dafür, dass alle Kinder in Familien und ähnlichen Strukturen ein Zuhause finden. Das Kinderhilfswerk bringt soziale Normen, die schädliche Praktiken weiter-

leben lassen, zur Sprache und bewirkt ein Umdenken, etwa weibliche Genitalverstümmelung und Frühehen. In Krisen und Katastrophen bietet UNICEF sichere Orte, wo Kinder spielen, lernen, ganzheitlich unterstützt und, wenn immer möglich, mit ihren Familien wiedervereint werden. UNICEF hilft zudem, Kinder aus Militärdiensten zu entlassen und in ihren Gemeinschaften wieder einzugliedern.

Unser Programm in Armenien

Alternative Betreuungsformen statt staatlicher Einrichtungen für Kinder: Dieses Ziel verfolgt die Reform des Kinderfürsorge- und Kinderschutzsystems in Armenien. UNICEF unterstützt die Bestrebungen, für möglichst viele Kinder – viele mit Behinderungen und aus Familien in prekären Verhältnissen – in betreuten Wohnsituationen und Pflegefamilien ein Zuhause zu finden oder sie nach Möglichkeit wieder mit ihren biologischen Eltern zu vereinen. Denn Familienstrukturen sind am förderlichsten: Untersuchungen belegen, dass langfristig in Heimen untergebrachte Kinder oft in ihrer geistigen, sozialen und emotionalen Entwicklung eingeschränkt sind.

Familien, auch für Kinder ohne Eltern

Seit Beginn der Reform 2005 konnten bereits rund 4500 Kinder zu ihren Familien zurückkehren. Aus 17 Internaten für Kinder mit sogenannten «Entwicklungsproblemen» entstanden reguläre Schulen. Denn die Mehrheit der Internatskinder hat keinerlei gesundheitliche Probleme, ist aber von Armut und sozialer Ausgrenzung betroffen. Dank der Reform wurde zudem das Konzept von Pflegefamilien eingeführt. Mit Standards zur Qualitätssicherung und finanziellen Ressourcen

unterstützt UNICEF die Reform in einer heute kritischen Phase, wodurch rund 10000 Kinder gefördert werden.

Unser Einsatz für die Geburtenregistrierung

Jeder Mensch hat ein Recht auf einen Namen und eine Staatsangehörigkeit. Der Geburtsschein hält diese Identität fest und gewährt grundlegenden Schutz: Das Dokument versetzt Kinder und ihre

«Tagtäglich kommen Kinder zur Welt oder sterben, ohne dass sie registriert und gezählt werden. Weltweit wurden 650 Millionen Kinder nie in ein Geburtsregister eingetragen und sind für den Staat unsichtbar. Mit Unterstützung von UNICEF Schweiz und Liechtenstein hat UNICEF diese Kinder auf die globale politische Agenda gesetzt und treibt die Bemühungen der Vereinten Nationen voran, dass jedes Kind bei seiner Geburt registriert wird.»

Cornelius Williams, stv. Direktor Kinderschutz, UNICEF Hauptsitz, New York



Eltern in die Lage, ihre Rechte, etwa auf Gesundheitsdienste und Schulbildung, einzufordern. Dank vermerktem Geburtsdatum schützt der Geburtsschein Minderjährige auch davor, Frühchen eingehen, arbeiten und Militärdienst leisten



Weltweit sind rund ein Viertel aller Kinder unter fünf Jahren nicht registriert. Aber jedes Kind besitzt ein Recht darauf.

zu müssen. Aber erst wer registriert wird, erhält dieses wichtige Papier. Und Millionen Kinder – insbesondere Kinder auf der Flucht – sind nicht registriert. Sie bleiben staatenlos und verlieren Schutz und Rechte.

Damit kein Kind ausgelassen wird

UNICEF Schweiz und Liechtenstein beteiligt sich an den internationalen Bestrebungen des Kinderhilfswerks, sicherzustellen, dass jedes Kind einen Geburtsschein erhält. In über 80 Ländern unterstützt UNICEF Regierungen, um Registrierungen besser zugänglich zu machen. UNICEF hat auch dazu beigetragen, das Recht auf eine juristische Identität in den nachhaltigen Entwicklungszielen zu verankern und die Daten-

erhebung zu verfeinern. Zudem wurde die Registrierung von Migrantinnen und Migranten vorangetrieben. In 15 Ländern haben UNICEF und der Hochkommissar der Vereinten Nationen für Flüchtlinge (UNHCR) gemeinsame Strategien entwickelt, damit alle Kinder eine Staatsangehörigkeit erhalten.

Beitrag Kinderschutz

UNICEF Schweiz und Liechtenstein setzte **2 731 043 Franken** für Kinderschutzprogramme in vier Ländern und auf globaler Ebene ein.

Neben der weltweiten Kampagne zur Geburtenregistrierung flossen Gelder nach Armenien und Burkina Faso. Hier wurde ein Projekt ermöglicht, das Mädchen vor der gefährlichen Mädchenbeschneidung schützen soll: durch Sensibilisierungsarbeit für ein Umdenken sowie die Überwindung sozialer Verhaltensnormen.

In Malawi unterstützen wir seit 2018 eine Studie, die schädliche Praktiken, wie etwa die Initiationsrituale in der Pubertät, thematisiert. In China ermöglichte unsere Hilfe die Verbesserung des Katastrophenschutzes an Schulen.

Das Ziel ist die Reduzierung der Auswirkungen von Erdbeben oder Überschwemmungen auf Kinder. In den Ländern Elfenbeinküste, Guinea, Indien, Indonesien, Madagaskar, Rumänien, Serbien und Sudan sowie dem UNICEF Innocenti Forschungszentrum lief die Unterstützung laufender Programme weiter.

Mit Ihrer Spende fördern Sie Bildung



Wer lernen darf, kann sich besser entfalten und zum Fortschritt der Gesellschaft beitragen. Die Vermittlung von Wissen über Schulen ist ein bewährter Weg, um den Zyklus von Armut und Benachteiligung zu durchbrechen. Bildung bietet zudem effektiven Schutz: Wer lernen durfte, kann sich eher vor Gewalt und Misshandlungen schützen, heiratet später, bekommt weniger Kinder und kann besser für sie sorgen. Der Fortschritt ist beeindruckend: Bildung steht heute fast doppelt

so vielen Kindern offen als vor knapp 70 Jahren. 91 Prozent aller Kinder im Grundschulalter weltweit gehen zur Schule. Aber mehr als 260 Millionen Mädchen und Buben haben diese Chance immer noch nicht. Sie leben in Armut und in entlegenen Regionen oder sind aufgrund ihrer ethnischen Zugehörigkeit, ihres Geschlechts oder einer Behinderung benachteiligt. Sie brechen die Schule ab, weil Krisen, Katastrophen und die Folgen des Klimawandels sie vertreiben. Bewaffnete Konflikte hindern sie gewaltsam, zur Schule zu gehen; über 17 Millionen Kinder sind auf der Flucht, nur die Hälfte von ihnen besuchen eine Grundschule, weniger als ein Viertel eine Sekundarschule.

Lernen fürs Leben, auch in Krisen

UNICEF arbeitet in über 150 Ländern zusammen mit Regierungen und Partnern, Bildung zugänglich zu machen und ihre Qualität zu steigern, auch in Notlagen und Krisen. Das Kinderhilfswerk entwickelt Strategien und Technologien, um nicht eingeschulte Kinder in den Unterricht zu bringen.

Vor allem sollen die Kleinsten Vorschulen besuchen können. Heute verpassen weltweit mehr als die Hälfte von ihnen diese Vorbereitung auf die

Schule. UNICEF bildet Lehrer aus, ermöglicht die Unterstützung von Eltern und stattet Schulen aus. In den letzten Jahren versorgte UNICEF unter anderem 59,4 Millionen Kinder mit Lernmaterialien, unterrichtete 36,6 Millionen Kinder in Notlagen und unterstützte 87 Länder, um detailliertere Daten über nicht eingeschulte Kinder zu erheben.

Unser Programm auf den Philippinen

Gesundheit, Schutz und Stimulation bereiten kleine Kinder optimal auf die Schule vor. Untersuchungen belegen, dass Mädchen und Buben mit Vorschulerfahrung eher die Schule abschliessen, später besser bezahlte Arbeit finden und somit weniger mit dem Gesetz in Konflikt geraten. Frühkindliche Förderung ist auf den Philippinen aber nur weniger als der Hälfte der 3- bis 4-Jährigen zugänglich. Ein Drittel aller Buben und Mädchen – über 13 Millionen – leben in Armut, über drei Millionen Kinder müssen arbeiten, jedes dritte Kind ist wegen chronischer Mangelernährung geistig und körperlich unterentwickelt. Naturkatastrophen und Konflikte unterbrechen manche Schullaufbahn. Obschon der Kindergarten obligatorisch ist, besuchen ihn nach letztem Stand nur drei Viertel der 5-Jährigen. Mit



Bildung ist der Schlüssel für einen Ausweg aus der Armutsspirale. Noch immer haben weltweit rund 264 Millionen Kinder und Jugendliche keine Chance, eine Schule zu besuchen.

Folgen: Allzu wenige Kinder schliessen später die Schule ab, und über eine Million Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 15 Jahren gehen gar nicht in den Unterricht.

Frühkindliche Förderung für alle

Um diese Benachteiligung zu durchbrechen, setzt sich UNICEF mit der Regierung für qualitativ

solide frühkindliche Förderung für alle Kinder ein. Lokal unterstützt das Kinderhilfswerk die Koordination und Finanzierung von Einrichtungen für Vorschulen sowie die Schulung von Betreuerinnen und Lehrern. UNICEF leistet zudem technischen Support, damit nationale Gesetze und Strategien für eine ganzheitliche und inklusive frühkindliche Förderung sichergestellt sind.

Unser Programm in Brasilien

In Brasilien besuchen mehr als 2,8 Millionen Kinder und Jugendliche im Alter von 4 bis 17 Jahren keine Schule. Das sind insbesondere benachteiligte und sozial ausgeschlossene Mädchen und Buben. Es trifft jene, die arbeiten müssen, um für das Nötigste zu sorgen. Die meisten von ihnen leben im Norden und Nordosten des Landes. Während limitierter Zugang zu Schulen für 4- bis

«Die von UNICEF entwickelte Strategie «School Active Search» ist ein computergestütztes System und eine damit verbundene Handy-Applikation und ermöglicht die Identifizierung und (Wieder-)Einschulung dieser Kinder. Dank der Unterstützung von UNICEF Schweiz und Liechtenstein setzen bereits mehr als 2500 Gemeinden die Strategie um und mehr als 40000 Kinder, die keine Schule besuchen, konnten ausfindig gemacht werden.»

Italo Dutra, Verantwortlicher Bildung, UNICEF Brasilien



5-jährige die grösste Hürde darstellt, scheitern 6- bis 14-jährige oft daran, dass sie wegen ungenügender Leistungen ein Jahr wiederholen müssen. Etwa drei Millionen der 15- bis 17-jährigen Kinder besuchen noch die Primarschule, über 1,5

Millionen kommen nicht zum Unterricht. Damit Unterrichtsfehlzeiten und Lernprobleme nicht zum Schulabbruch führen, widmet sich UNICEF diesen Kindern mit besonderer Aufmerksamkeit.

Innovation bringt Kinder an die Schule

Seit 2010 untersucht UNICEF Brasilien, welche Kinder nicht zur Schule gehen, und analysiert die Gründe. Mit Hilfe der erhobenen Daten hat UNICEF in Zusammenarbeit mit Partnern eine digitale Technologie entwickelt, mit der diese

Kinder gezielt erkannt werden. Dadurch versteht man heute, weshalb sie nicht eingeschult sind, kann sie wieder einschulen und sogar im Unterricht behalten. Diese «School Active Search» unterstützt Behörden und Sozialarbeiter mit einer App sowie einem SMS-System für alle festen und mobilen digitalen Geräte. Alternativ kommen auch Papierformulare zum Einsatz. Diese Hilfsmittel öffnen den Weg zur Bildung für jedes Kind.

Beitrag Bildung

UNICEF Schweiz und Liechtenstein setzte **3324 150 Franken** für Bildungsprogramme auf den Philippinen, in Brasilien sowie fünf weiteren Ländern ein.

In Indien wurde speziell ein Programm für die Mädchenbildung gefördert. In Ruanda und Namibia waren es Programme zur Verbesserung der Bildungsqualität. In der Ukraine wurde an Schulen die Vermittlung von wichtigen «Life Skills», wie kritisches Denken und Selbstkontrolle, unterstützt.

Gerade diese Fähigkeiten sollen zu einem gewaltfreien Lernumfeld beitragen. Die «Life Skills» sind für Jugendliche beim Übertritt ins Erwachsenenleben wichtig. In Iran ermöglichten wir den erleichterten Zugang zur Bildung für afghanische Flüchtlingskinder. Denn eine Reihe von Hindernissen wie fehlende Papiere oder Schulkosten halten viele afghanische Kinder von der Schule fern. Des Weiteren waren in den Ländern Äthiopien, Bhutan, Libanon, Malawi, Myanmar und Nepal von uns finanzierte Programme in Umsetzung.

Mit Ihrer Spende leisten Sie Nothilfe



Nothilfe muss Menschen sofort erreichen – mit den Gütern und Leistungen, die sie brauchen. Bei Naturkatastrophen, Epidemien und mit besonders dramatischen Folgen bei bewaffneten Konflikten kann sie Leben retten. Kinder trifft die Not am härtesten. Wenn die Hilfe ausbleibt, nehmen ihre Angst und das Leid zu: 2018 waren mehr Länder in Kämpfe verstrickt als insgesamt in den vergangenen 30 Jahren. Weltweit sind Hunderte Millionen Mädchen und Buben bedroht. In den schlimmsten Fällen werden sie direkt angegriffen, erleiden unbeschreibliche Gewalt, werden entführt und für

Kriegsdienste rekrutiert. Werden sie in die Flucht getrieben, müssen sie mit absolut prekären Verhältnissen auskommen. Sie haben kaum Nahrung und Wasser, Medizin, Schule sowie Schutz. Die sechs schlimmsten Notsituationen 2018 waren die Flüchtlingskrise der Rohingya in Bangladesch und die langwierigen bewaffneten Auseinandersetzungen in der Demokratischen Republik Kongo, in Nigeria, im Südsudan, in Syrien und seinen Nachbarländern sowie in Jemen. UNICEF stand den Kindern nicht nur in diesen Krisenregionen bei.

Leben retten, Schutz bieten

Weltweit leistet UNICEF mit 300 humanitären Einsätzen im Jahr Nothilfe. In den ersten zehn Monaten 2018 behandelte das Kinderhilfswerk, trotz limitierten Ressourcen, 2,6 Millionen am Leben bedrohte Kinder gegen schwere akute Mangelernährung – und das selbst in schwer zugänglichen und unsicheren Regionen. Darüber hinaus verschaffte UNICEF 35,5 Millionen Menschen Zugang zu sauberem Wasser. 4,7 Millionen Kinder wurden gegen Masern geimpft und für 5,9 Millionen Unterricht möglich gemacht. UNICEF konnte mehr als 3,1 Millionen Kinder und Betreuende psychosozial und psychologisch

unterstützen. So bot UNICEF unter anderem 160 000 Rohingya-Kindern in Bangladesch Schutz und führte 6000 Kinder im Südsudan wieder mit ihren Familien zusammen.



Krieg in Jemen

In Jemen findet die derzeit grösste humanitäre Katastrophe statt. Bürgerkrieg und Unterentwicklung haben Land und Infrastruktur, Wasserversorgung, Schulen, Spitäler sowie Gesundheitsdienste so weit zerstört, dass es für Kinder kaum einen schlimmeren Ort gibt. Über 6700 Kinder sind seit 2015 umgekommen und wurden verletzt. Über 2400 Buben müssen Kriegsdienst leisten. Fast die gesamte Bevölkerung, genauer 22,2 Millionen Menschen und davon 11,3 Millionen



Kinder, ist auf humanitäre Hilfe angewiesen. Weil sauberes Wasser fehlt, breiten sich unter anderem Durchfallerkrankungen aus. 2017 sind eine Million Menschen in einer Cholera-Epidemie erkrankt. Die Hälfte aller Kinder ist chronisch mangelernährt, 1,8 Millionen akut. Fast 400 000 Kinder schweben wegen schwerer akuter Mangelernährung in Lebensgefahr.

Humanitäre Hilfe trotz Blockaden und Kämpfen

Trotz Blockaden und anhaltenden Kämpfen erreichte UNICEF 2018 rund 4,9 Millionen Menschen mit sauberem Wasser, behandelte fast

230 000 schwer akut mangelernährte Kinder, impfte 4,1 Millionen gegen Polio und versorgte über eine Million Menschen mit Gesundheitsdiensten. In kinderfreundlichen Zonen von UNICEF fanden 625 000 Buben und Mädchen Schutz und psychosoziale Betreuung. Etwa 1,3 Millionen Menschen wurden über die Gefahr von Minen informiert. 41 700 Rucksäcke mit Schulmaterial konnten verteilt und über 150 000 Kinder an sicheren Orten unterrichtet werden.

Erdbeben in Indonesien

Im August und September 2018 erschütterten schwere Erdbeben die indonesischen Inseln Sulawesi und Lombok. Sie lösten einen Tsunami über Sulawesi aus, der 2000 Leben forderte, über 10 000 Menschen ernsthaft verletzte und 83 000 heimatlos machte. Im Chaos verloren Kinder ihre Familien, Krankheiten drohten auszubrechen und Schulen für mehrere Hunderttausend Kinder auszufallen. Nachdem sie alles verloren haben, sind sie noch immer auf sauberes Wasser und Nahrungsmittel, medizinische Betreuung und Schutz angewiesen. Geschätzte 1,5 Millionen sind betroffen, davon etwa 665 000 Kinder. Heute leben in Sulawesi über 221 000 Menschen in Auffanglagern, auf Lombok sind über 400 000 Menschen

betroffen. In den Auffanglagern gibt es kaum genügend Unterkunft für alle und zu wenig Licht. Die sanitären und hygienischen Verhältnisse sind schlecht. Das hat Durchfallerkrankungen und Hautinfektionen zur Folge, und Malaria breitet sich aus.

«Indonesien ist 2018 ausserordentlich hart getroffen worden. UNICEF hilft nicht nur bei der unmittelbaren Nothilfe, sondern auch beim Wiederaufbau und vor allem in der präventiven Katastrophenvorsorge. Dafür sind flexible Spendengelder unersetzlich, und die kommen hauptsächlich von Einzelspendern – wie denen des Schweizer Komitees. In Katastrophensituationen sind Kinder immer diejenigen, die am meisten betroffen sind. UNICEF sorgt dafür, dass im grossen Katastrophelärm nichts überhört wird.»

Gregor Henneka, Verantwortlicher Spenden und Partnerschaften, UNICEF Indonesien

Wasser, Nahrung, Medizin und Schutz

UNICEF war schnell vor Ort, um Leben zu retten, Medikamente, Zelte und Blachen zu verteilen sowie Schutzzonen und Notschulen für Kinder einzurichten. Mit Unterstützung des Kinderhilfswerks sowie von Partnern erhielten 174 000 Menschen Zugang zu sauberem Wasser. Es konnten 9000 Hygiene-Kits an lokale Partner-NGOs verteilt werden. Mit technischem Support von UNICEF wurden 1,4 Millionen Kinder gegen Masern und Röteln geimpft. An kinderfreundlichen Orten wurden 22 000 Kinder psychosozial betreut. 105 000 Mädchen und Buben nahmen in temporären Schulstätten ihren Unterricht wieder auf.



Beitrag Nothilfe

UNICEF Schweiz und Liechtenstein stellte **3 228 597 Franken** für dringend benötigte Nothilfe in vier Ländern zur Verfügung. Auf der indonesischen Insel Sulawesi hinterliessen ein Erdbeben und ein Tsunami Tausende Familien obdachlos.

500 000 Kinder waren auf Hilfe angewiesen. UNICEF ermöglichte den Zugang zu sauberem Wasser, Impfkampagnen, Schutz und Bildung. In Syrien und in Jemen leisten wir seit Jahren Unterstützung für betroffene Kinder, insbesondere im kalten Winter. Im Südsudan ermöglichten wir akut mangelernährten Kindern lebensrettende Behand-

lung, Zugang zu sauberem Wasser, gesundheitliche Versorgung, Impfschutz sowie Kindern den Besuch von Schulunterricht.

In Jordanien und Bangladesch befanden sich zudem langfristige, von uns mitfinanzierte Nothilfemassnahmen noch in Umsetzung.

Kinderrechte in der Schweiz und in Liechtenstein – die Lebensräume mit und für Kinder gestalten

Kinder müssen in die Welt hineinwachsen. Sie sollen sich dem gesellschaftlichen Leben anschliessen und mitwirken dürfen. Sie wollen Einfluss nehmen, Verantwortung tragen sowie experimentieren. Daraus entsteht für uns Erwachsene eine grosse Verantwortung und Verpflichtung. Diese sind in der UN-Konvention über die Rechte des Kindes verankert. In ihr ist festgelegt, dass bei allen Entscheiden, die das Kind betreffen, seine Bedürfnisse berücksichtigt werden müssen. Auch und insbesondere wenn es um unseren gemeinsamen Lebensraum geht. UNICEF greift diese Thematik in der Schweiz und in Liechtenstein auf und fördert aktiv die Gestaltung kinderfreundlicher Lebensräume auf kommunaler Ebene.

Der Raum als Bildungs- und Entwicklungsort

Die heutige Siedlungsentwicklung fordert Kinder täglich heraus. Der bestehende Raum wird von unterschiedlichen Gruppen beansprucht und muss verschiedene Bedürfnisse abdecken. Kinder sind ein Teil davon. Aber sie haben ganz besondere Bedürfnisse. Raum ist für sie Orientierung, Raum

ist Zeit, Erfahrung, Beziehung, Überwindung, Angst, Stolz und Mut in einem. Dem steht eine Siedlungsentwicklung gegenüber, die durch Verdichtung, Zersiedelung der Wohnräume und Zweckbestimmung des öffentlichen Raums geprägt wird. Kinder entwickeln sich, indem sie ihre Lebensräume autonom entdecken und allmählich erweitern können. Im öffentlichen Raum

unstrukturiert unterwegs zu sein, bildet. Es macht sie eigenständig, selbstbewusst und verantwortungsbewusst.

Ein Spielplatz ist nicht genug

Kinder halten sich überall auf. Im Wohnumfeld, auf öffentlichen Plätzen oder auch in der Natur.

«Die Gesundheit der Bevölkerung hängt von der Umwelt und den sozialen Bedingungen ab, in denen die Menschen leben. Die Gemeinden können ein Umfeld schaffen, das zu Bewegung und Begegnung anregt und Erholung bietet. Wenn Gemeinden Angebote wie Kitas, Spielgruppen, Tagesstrukturen sowie sichere Schulwege und öffentliche Begegnungsorte sicherstellen, tragen sie zur gesunden Entwicklung von Kindern bei. Dann schaffen sie kinderfreundliche Lebensräume.»

Claudia Hametner, stv. Direktorin Schweizerischer Gemeindeverband



Sie sind auf Strassen und Wegen unterwegs. Entsprechend sollten alle Räume kinderfreundlich gestaltet sein. Es reicht darum nicht, eigens für Kinder konstruierte Räume wie einen Spielplatz oder ein Jugendzentrum zur Verfügung zu stellen. Nicht immer haben wir Erwachsenen das Gespür für diese immense Bedeutung des Raums für die Kinder und Jugendlichen. Oft fehlen im Alltag die Werkzeuge, Lebensräume für und mit Kindern zu

gestalten. Eine 2018 durchgeführte Umfrage bei Fachpersonen, bei der Kinder und Jugendliche in Planungs- und Bauvorhaben einbezogen wurden, hat dies deutlich gemacht.

Den gemeinsamen Raum mit und für Kinder gestalten

UNICEF Schweiz und Liechtenstein greift diese Thematik auf und bringt sich aktiv in die Diskus-

sion mit ein. Es werden Grundlagen erarbeitet, die es Planerinnen und Planern, Architekten und Bauherren sowie Vertretern/-innen der Politik und Verwaltung erleichtern, die Kinderperspektive in die Gestaltung des öffentlichen Raums einzubringen. Zusätzlich wird in der seit 2015 jährlich stattfindenden Tagung «Kinderfreundliche Lebensräume» Fachpersonen eine Vernetzungs- und Weiterbildungsplattform geboten.

Die Initiative «Kinderfreundliche Gemeinde»

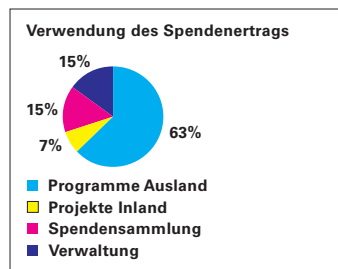
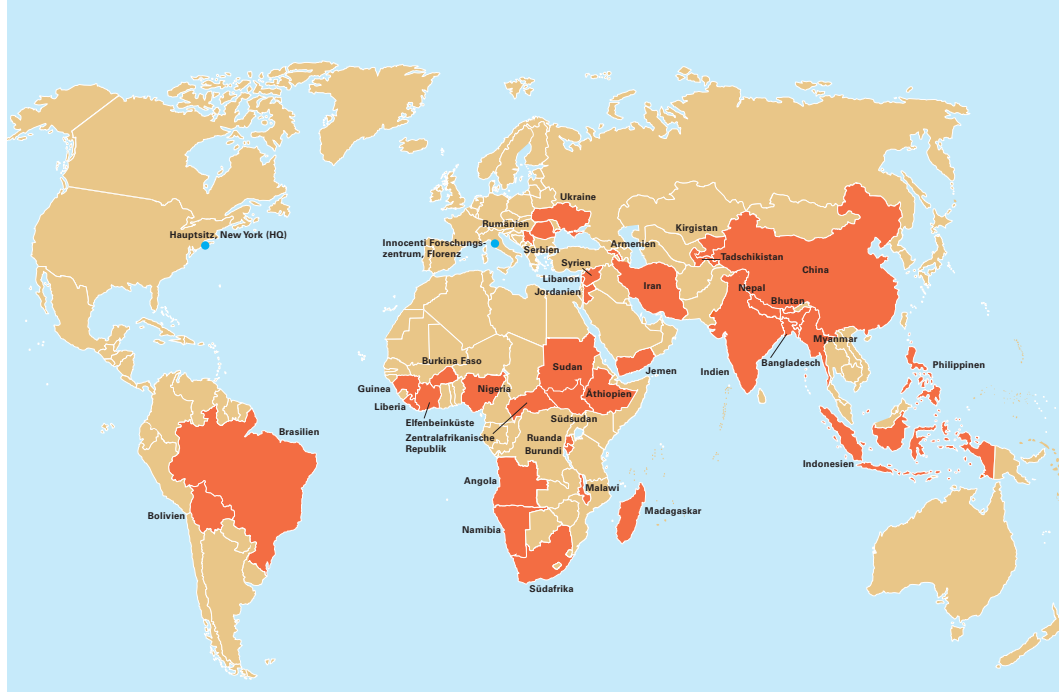
Der öffentliche Raum ist auch bei der Initiative «Kinderfreundliche Gemeinde» ein wichtiges Thema. Weitere Aktionsfelder sind Freizeit, Schule, Gesundheit und Prävention sowie Kinderschutz.

Im Rahmen der Initiative berät und unterstützt UNICEF aktiv Gemeinden, die bereit sind, diese Lebensfelder für Kinder und Jugendliche kinderfreundlicher zu gestalten. Die Initiative ermöglicht es Gemeinden in der Schweiz und Liechtenstein, gezielt Prozesse zur Steigerung der Kinderfreundlichkeit zu etablieren. Für diesen Schritt

bewerben sie sich für das Label «Kinderfreundliche Gemeinde». Dazu machen die Gemeinden zuerst eine Standortbestimmung. Danach erarbeiten sie zusammen mit Kindern und Jugendlichen einen Aktionsplan, der auf der politischen Ebene verabschiedet werden soll. Nach der Zertifizierung als «Kinderfreundliche Gemeinde» erfolgt die Umsetzung eines Massnahmenplans für Kinder und Jugendliche – das Herzstück der Initiative. Die Auszeichnung kommt in erster Linie den Kindern und Jugendlichen zugute. Bis Ende 2018 konnten 39 Gemeinden zertifiziert werden. Davon sind 14 Gemeinden bereits rezertifiziert.

UNICEF Schweiz und Liechtenstein unterstützte 2018 Programme in 36 Ländern und auf globaler Ebene sowie das Innocenti Forschungszentrum.

2018 setzte UNICEF Schweiz und Liechtenstein gemeinsam mit Partnerorganisationen und Regierungen in 36 Ländern Programme um, welche die Lebensbedingungen aller Kinder dauerhaft verbessern.



Angola – Armenien – Äthiopien – Bangladesch – Bhutan – Bolivien – Brasilien – Burkina Faso – Burundi – China – Elfenbeinküste – Guinea – Hauptsitz, New York (HQ) – Indien – Indonesien – Innocenti Forschungszentrum, Florenz – Iran – Jemen – Jordanien – Kirgistan – Libanon – Liberia – Madagaskar – Malawi – Myanmar – Namibia – Nepal – Philippinen – Ruanda – Rumänien – Serbien – Südafrika – Sudan – Südsudan – Syrien – Tadschikistan – Ukraine – Zentralafrikanische Republik

UNICEF Schweiz und Liechtenstein – unsere Programme zeigen Wirkung

UNICEF Schweiz und Liechtenstein finanzierte Programme in 36 Ländern und auf globaler Ebene sowie beim Innocenti Forschungszentrum. Im Vordergrund stehen Bildungs-, Ernährungs-, Hygiene-, Gesundheits-, Wasser-, Kinderschutz- und Nothilfeprojekte. Dank der Unterstützung aus der Schweiz haben heute mehr Kinder einen gesunden Start ins Leben, besuchen die Schule und erfahren einen wirkungsvollen Schutz vor Missbrauch, Ausbeutung sowie Gewalt.



In **Malawi** hat die einseitige, hauptsächlich aus Mais bestehende Ernährung negative Auswirkungen auf die Entwicklung der Kleinkinder. Jedem dritten Kleinkind fehlen wichtige Vitamine und Spurenelemente. UNICEF setzt sich dafür ein, dass Kleinkinder in Malawi mit Mikronährstoffpulver, genannt «Sprinkles» – oder «Ndisakanizeni» in der lokalen Sprache –, versorgt werden. Bei «Kochdemonstrationen» wird gezeigt, wie man das Pulver direkt über die Mahlzeit gibt. Mütter erhalten zudem wichtige Informationen über die Ernährung von Kleinkindern.



In **Iran** stecken sich überdurchschnittlich viele Kinder und Jugendliche durch risikoreiches Verhalten, wie intravenösen Drogenkonsum, mit dem HI-Virus an. Insbesondere benachteiligten Kindern und Jugendlichen fehlt der Zugang zu Präventionsmassnahmen sowie gesundheitlicher Versorgung. UNICEF setzt sich sowohl für die Einführung von Gesundheits- und Sensibilisierungslektionen an Schulen ein als auch bei der gezielten Aufklärung von Jugendgruppen. Zudem ermöglicht UNICEF Informationskampagnen über Risiken und Ansteckungsmöglichkeiten von HIV/Aids.



In der **Ukraine** leben Kinder seit vier Jahren im Konfliktgebiet. Der Strom ist knapp. Sie leiden unter Wassermangel und Armut. Minen und beschädigte Gebäude machen den Schulbesuch zur Gefahr. In der Schule fehlen ausgebildete Lehrer/-innen. Gewalt und Mobbing prägen den Alltag der Schulkinder. UNICEF setzt sich für sichere, inklusive und gewaltfreie Schulen ein. Die Widerstandsfähigkeit der Kinder wird mit «Life Skills» wie kritisches Denken und Selbstkontrolle gestärkt. Damit wird eine wichtige Voraussetzung für den Wiederaufbau sowie Frieden geschaffen.



In **Namibia** hat UNICEF mit einer Studie über Schulen mit mangelhafter Infrastruktur und geringen Mitteln aufgezeigt: Gute Schulleistungen sind das Ergebnis vieler Faktoren. Dazu gehören ein offener Führungsstil, enge Einbindung von Eltern und Gemeinschaften, grosses Engagement von Lehrern/-innen sowie ein positives und sicheres Lernumfeld für Kinder. Die Studienresultate werden nun mittels verschiedener Initiativen wie das Programm «Schulsport für Entwicklung» umgesetzt. Damit steigert sich die Bildungsqualität für Kinder in Namibia weiter.



In **Myanmar** leben 40 Prozent der Kinder in Armut. Jedes 20. erlebt seinen fünften Geburtstag nicht. Bei jedem dritten Kind leidet die Entwicklung durch chronische Mangelernährung. Ein Programm unterstützt schwangere Frauen und Mütter von Kleinkindern, sich während der Schwangerschaft ausgewogen zu ernähren und für die Gesundheit ihrer Kinder in den ersten Jahren zu sorgen. UNICEF hilft bei der Umsetzung und Ausweitung des Programms: mit Entwicklung von Info-Broschüren, Koordination involvierter Akteure sowie Erarbeitung geeigneter Kontrollinstrumente.

Weil Kinder unsere Zukunft sind ...

Tausende von Menschen in der Schweiz und in Liechtenstein setzen sich für UNICEF ein. Sie tun dies auf vielfältige Art und Weise mit dem Ziel, die Benachteiligung von Kindern zu überwinden. Gemeinsam ist ihnen, die Welt ein Stück lebenswerter zu machen, und ohne sie wäre UNICEF nicht das, was sie ist: eine Organisation von Menschen für Kinder. Ihnen allen – den Spendern/-innen, Kindern, Firmenpartnern, Städten und Gemeinden, Organisationen, Fachleuten, UNICEF Botschaftern, Unterstützern, Mitarbeitenden – gehört unser grosser Dank.

«Manchmal wissen wir nicht, wo wir anfangen sollen. Überall auf der Welt gibt es Menschen, die Hilfe brauchen. Ich bin so dankbar für den unermüdlichen Einsatz von jedem Einzelnen bei UNICEF. Ihr schafft Möglichkeiten zu helfen, und das auf der ganzen Welt. Es ist eine Herzenssache.»

Stefanie Heinzmann, Sängerin

«Seit 2015 unterstützt der Kanton Luzern Gemeinden finanziell, die sich mit dem UNICEF Label «Kinderfreundliche Gemeinde» zertifizieren lassen möchten. Diese Unterstützung ist uns wichtig. Damit tragen wir unseren Teil dazu bei, dass die UN-Konvention über die Rechte des

Kindes auf kommunaler Ebene umgesetzt wird. Für die Gemeinden ist das Label eine Anerkennung für die geleistete Arbeit. Für die aktuellen und künftigen Generationen ist es ein Versprechen, dass sich die Gemeinde für ihre Kinder und Jugendlichen einsetzt und sich bemüht, ihnen ein Aufwachsen in einem kinderfreundlichen Umfeld zu ermöglichen.»

Robert Küng, Regierungspräsident Kanton Luzern

«Jedes Kind soll ein Leben in Würde führen und einen positiven Beitrag zur Entwicklung seines Lebensumfeldes leisten können. Diese Grundhaltung prägt die Zusammenarbeit von UNICEF und Fondation Botnar. Unser Ansatzpunkt ist die

Gesundheit von Jugendlichen und Kindern in rasch wachsenden Städten in Ländern mit beschränkten Ressourcen. Dort ist das Bedürfnis am grössten – und auch das Potenzial, um mit digitalen Innovationen wirksame Lösungen zu ermöglichen.»

Dr. Stefan Germann, CEO Fondation Botnar

«Ich spende an UNICEF, weil ich auf die lange Erfahrung zähle und mir gerade auch in Krisenregionen grosse Akzeptanz erhoffe. Vom Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen erwarte ich ein weltumspannendes Liebeswerk, das die Not der Ärmsten aufspürt und ihr Leben nachhaltig verbessert.»

Lukas Wyss, Oberkirch

«Die Möglichkeit, mit einer sportlichen Aktivität UNICEF und damit Kinder in Not zu unterstützen, wird von unseren Läuferinnen und Läufern sehr geschätzt und ist für uns Ehrensache. «Laufend Gutes tun» passt perfekt zu unserer Veranstaltung, mit der wir seit der ersten Austragung soziale Institutionen und Charity-Projekte in verschiedener Hinsicht unterstützen.»

Reto Schorno, Geschäftsführer SwissCityMarathon – Luzern

Perspektiven für die junge Generation

In Entwicklungs- und Schwellenländern wächst heute die grösste Jugendgeneration aller Zeiten heran. Aus Sicht von UNICEF müssen die Bemühungen verstärkt werden, diesen jungen Menschen zu Schulunterricht, Ausbildung und Jobs zu verhelfen.

Kinder haben heute bessere Chancen als je zuvor, zu überleben und gesund aufzuwachsen. Weil gleichzeitig die Geburtenrate zurückgeht, steigt in manchen Regionen der Welt der Anteil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen an der Gesamtbevölkerung. Jeder vierte Mensch auf der Erde ist heute zwischen 10 und 24 Jahre alt. Das entspricht 1,8 Milliarden jungen Männern und Frauen, die lernen und arbeiten, ihre Talente entfalten und ein erfülltes Leben führen möchten. 60 Prozent dieser jungen Menschen leben in Entwicklungs- und Schwellenländern. Für die Gesellschaft vor Ort ist die veränderte Altersstruktur eine Chance, sich wirtschaftlich zu entwickeln und den Lebensstandard zu erhöhen. Gelingt es jedoch nicht, den jungen Menschen überzeugende Perspektiven zu bieten und sie in die Arbeitswelt zu integrieren, birgt dieser demografische Wandel ein erhebliches Konfliktpotenzial.

Den Fortschritt nicht verspielen

Ebenso wichtig, wie Kindern einen sicheren Start ins Leben zu ermöglichen, ist es auch, diesen Fortschritt im Jugendalter nicht zu verspielen. Vordergründig bietet die Welt der jungen Generation heute fast unbegrenzte Optionen. Tatsächlich jedoch schränken Konflikte, Armut und Benachteiligung die Möglichkeiten unzähliger junger Menschen von vornherein ein. Viele haben in der Schule nie gelernt, was der Arbeitsmarkt von ihnen erwartet. Auf ihre Rolle in der Gesellschaft sind sie oft genauso wenig vorbereitet.

Mit den Zielen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, kurz SDGs) hat sich die Weltgemeinschaft viel vorgenommen: Bis zum Jahr 2030 sollen alle Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen entweder zur Schule gehen, eine Ausbildung machen oder mit einer geeigneten Erwerbstätigkeit ihren Lebens-



unterhalt bestreiten. Davon sind wir heute noch weit entfernt. 71 Millionen Menschen zwischen 15 und 24 Jahren sind arbeitslos – das sind 13 Prozent dieser Altersklasse. Hinzu kommen 156 Millionen junge Frauen und Männer, die zwar berufstätig sind, aber mit weniger als 3 Dollar am Tag auskommen müssen.

Junge Menschen stark machen für die Welt von morgen

Unsere globalisierte und digitalisierte Arbeitswelt verlangt von den jungen Menschen so viel



wie nie zuvor. Immer mehr einfache Jobs fallen der Automatisierung zum Opfer. Wir wissen heute kaum, welche Qualifikationen morgen gefragt sein werden. Neben grundlegenden Fertigkeiten wie Lesen, Schreiben und Rechnen sind daher zunehmend auch digitale Kompetenzen und übertragbare «Soft Skills» wie Kreativität, Sozialkompetenz oder die Fähigkeit, mit Unsicherheit umzugehen, gefragt.

Die wenigsten Schulen setzen solche Fächer auf ihre Lehrpläne. Gleichzeitig bleibt der Lernerfolg aber auch in den herkömmlichen Fächern

bescheiden: Weltweit können sechs von zehn Kindern im Alter zwischen 12 und 14 Jahren nicht gut genug lesen und rechnen. Rund 200 Millionen Mädchen und Buben zwischen 12 und 17 Jahren gehen überhaupt nicht zur Schule. Wie sollen diese Kinder für die Jobs von morgen gerüstet sein?

Globale Initiative «Generation Unlimited»

Allen Jugendlichen und jungen Menschen zu Schulunterricht, Ausbildung und Jobs zu verhelfen, ist ein ehrgeiziges Ziel. Gelingen kann es nur, wenn sich Politik, Hilfsorganisationen, die Privatwirtschaft und die Zivilgesellschaft zusammenschließen, neue Ideen entwickeln und erfolgreiche Programme stark ausbauen. Zu diesem Zweck hat UNICEF im Jahr 2018 gemeinsam mit einer Reihe von Partnern und unter Beteiligung junger Menschen die globale Initiative «Generation Unlimited» lanciert.

«Generation Unlimited» konzentriert sich auf drei Schwerpunkte:

■ Alle Jugendlichen sollen über die Grundschule hinaus einen Unterricht besuchen können, der sie mit den nötigen Kompetenzen für ihr späteres Berufsleben ausstattet. Das gilt insbesondere für

die am stärksten benachteiligten Gruppen: Kinder und Jugendliche, die in grosser Armut leben, in Konfliktgebieten aufwachsen oder auf der Flucht sind, Menschen mit einer Behinderung sowie Mädchen und junge Frauen.

■ Junge Menschen müssen in der Lage sein, Schule und Ausbildung erfolgreich abzuschliessen sowie eine geeignete Arbeitsstelle zu finden. Dazu benötigen sie unter anderem digitale Kompetenzen und Eigenschaften wie Belastbarkeit und Vorstellungskraft, oft aber auch Unterstützung etwa in Form von Praktika.

■ Jugendliche – vor allem Mädchen – sollen darin bestärkt werden, ihre Meinung zu äussern und an Entscheidungen mitzuwirken, die ihr Leben beeinflussen.

Wie unsere Welt von morgen aussieht, hängt massgeblich davon ab, welche Perspektiven wir den jungen Menschen heute bieten. Es ist im Interesse von uns allen, dass sie ihre Potenziale ausschöpfen und ein selbstbestimmtes Leben führen können – zu ihrem eigenen Wohl und zum Wohl unserer ganzen Gesellschaft.

Bilanz und Betriebsrechnung 2018

Beim dargestellten Finanzüberblick handelt es sich um einen Zusammenzug der umfassenden Jahresrechnung 2018 von UNICEF Schweiz und Liechtenstein.

Sie wurde von PricewaterhouseCoopers AG revidiert. Die detaillierte Jahresrechnung des Komitees für UNICEF Schweiz und Liechtenstein sowie der Leistungsbericht nach FER 21 können bei der Geschäftsstelle bezogen oder unter www.unicef.ch eingesehen werden.

Bilanz

Aktiven	31.12.2018	31.12.2017
	CHF	CHF
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	15'350'813	15'394'177
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	290'535	88'650
Übrige kurzfristige Forderungen	285'458	251'102
Vorräte	31'621	21'197
Aktive Rechnungsabgrenzungen	1'028'565	216'436
Total Umlaufvermögen	16'986'992	15'971'562
Anlagevermögen		
Finanzanlagen	9'088'858	8'947'233
Sachanlagen		
– Mobilier	71'341	83'231
– EDV-Anlagen/Software	53'300	54'351
– Grundstück	260'000	450'000
Total Anlagevermögen	9'473'499	9'534'815
Total Aktiven	26'460'491	25'506'377

Passiven	31.12.2018	31.12.2017
	CHF	CHF
Kurzfristiges Fremdkapital		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1'768'073	1'826'097
Verbindlichkeiten Programme Ausland	13'866'467	12'769'338
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	358'807	82'236
Passive Rechnungsabgrenzungen	807'482	719'172
Total Kurzfristiges Fremdkapital	16'800'829	15'396'843
Fondskapital		
Fonds mit eingeschränkter Zweckbindung	1'655'147	1'543'328
Total Fondskapital	1'655'147	1'543'328
Organisationskapital		
Neubewertung Grundstück	259'999	449'999
Erarbeitetes freies Kapital	2'046'760	1'676'526
Erarbeitetes gebundenes (designiertes) Kapital	5'796'528	6'069'447
Jahresergebnis	-98'772	370'234
Total Organisationskapital	8'004'515	8'566'206
Total Passiven	26'460'491	25'506'377

Betriebsrechnung

	2018	2017
	CHF	CHF
Betriebsertrag		
Spendensammlung		
Dauerspender	3'971'812	3'021'478
Spenden aus Sammlungen	9'515'620	10'568'915
Spendenaktivitäten	1'839'849	1'764'936
Spenden für Nothilfe	1'307'620	3'792'321
Legate und Erbschaften	1'689'202	1'899'609
Institutionelle Spenden	12'825'106	14'046'935
Total Ertrag aus Spendensammlung	31'149'209	35'094'194
Weitere Erträge		
Kartenverkauf	1'269'626	0
Mitgliederbeiträge	1'308'058	1'596'619
Übrige Erträge	1'722'397	1'290'930
Total Weitere Erträge	4'300'081	2'887'549
Total Betriebsertrag	35'449'290	37'981'743
Betriebsaufwand		
Produkteinkauf	-265'927	0
Programmaufwand		
Programme Ausland	-21'372'316	-24'048'947
Programme Inland	-1'869'117	-1'464'922
Personalaufwand Programme	-732'284	-759'052
Monitoring Programme	-335'012	-258'385
Total Programmaufwand	-24'308'729	-26'531'306
Strukturaufwand		
Personalaufwand	-2'914'291	-2'917'147
Reise- und Repräsentationsaufwand	-101'731	-137'186
Arbeitsleistungen Dritter	-673'023	-384'852
Raumaufwand	-279'182	-277'113
Unterhalt, Reparaturen, Versicherungen	-41'631	-31'276

	2018	2017
	CHF	CHF
Verwaltungsaufwand	-886'150	-699'219
Spendensammlung	-5'199'503	-5'308'835
Öffentlichkeitsarbeit	-657'993	-739'917
Dienstleistungen	-123'387	-191'423
Übriger Aufwand	-33'701	-16'076
Abschreibungen	-216'494	-22'697
Total Strukturaufwand	-11'127'086	-10'725'741
Betriebsergebnis	-252'452	724'696
Finanzerfolg		
Finanzertrag	108'654	127'549
Unrealisierter Finanzertrag	18	71'523
Finanzaufwendungen	-306'092	-281'713
Total Finanzerfolg	-197'420	-82'641
Ergebnis vor Fonds- und Kapitalbewegungen	-449'872	642'055
Zweckgebundene Fonds		
Zuweisung zweckgebundene Fonds	-122'535	-284'588
Verwendung zweckgebundene Fonds	10'716	8'276
Total Zweckgebundene Fonds	-111'819	-276'312
Erarbeitetes gebundenes (desig.) Kapital		
Zuweisungen erarbeitetes gebundenes (desig.) Kapital	-27'081	0
Auflösung erarbeitetes gebundenes (desig.) Kapital	300'000	4'491
Total Erarbeitetes gebundenes (desig.) Kapital	272'919	4'491
Neubewertung Grundstück		
Auflösung Neubewertung Grundstück	190'000	0
Total Neubewertung Grundstück	190'000	0
Ergebnis nach Fonds- und Kapitalbewegungen	-98'772	370'234

Die Beiträge des Bundes an UNICEF

International

	CHF
Ordentlicher Beitrag	21'000'000
Zweckgebundene Beiträge	10'686'052
Humanitäre Sonderaktionen	8'868'437

Beiträge der Schweizer Regierung an UNICEF International

40'554'489

Die Schweizer Regierung unterstützte UNICEF International im Jahr 2018 mit 40,5 Millionen Franken. Die Schweizer Bevölkerung hat somit 64,8 Millionen Franken zur Umsetzung von UNICEF Projekten und Programmen zugunsten von benachteiligten Kindern weltweit beigetragen. UNICEF und die Schweiz, vertreten durch die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA), arbeiten gemeinsam für die Verbesserung der Situation der Kinder. Die DEZA vertritt unser Land im UNICEF Verwaltungsrat und nimmt somit direkt Einfluss auf die Ausrichtung der Organisation und auf die Verwendung der Mittel. Mit besonderem Augenmerk verfolgt die DEZA die Wirksamkeit der Programme und engagiert sich in den Bereichen Wasser und Hygiene, Bildung und Kinderschutz.

UNICEF Schweiz und Liechtenstein

Das Schweizerische Komitee für UNICEF, ab 21. September 2018 Komitee für UNICEF Schweiz und Liechtenstein, vertritt die Interessen von UNICEF, dem Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, in der Schweiz und in Liechtenstein. Das Engagement und die Arbeit von UNICEF und dem Komitee für UNICEF Schweiz und Liechtenstein beruhen auf den Prinzipien der Toleranz, des wechselseitigen Verständnisses, der Solidarität, des Friedens zwischen den Völkern und der Ablehnung jeglicher Form der Diskriminierung. Ziel des Komitees für UNICEF Schweiz und Liechtenstein ist es, Mittel für die weltweiten Programme und Projekte zu beschaffen, sich für die Belange des Kindes weltweit und in der Schweiz und in Liechtenstein einzusetzen sowie über die internationale und nationale Arbeit zu informieren.

UNICEF Schweiz und Liechtenstein finanziert sich ausschliesslich aus privaten Spenden. Die Delegierten des Komitees für UNICEF Schweiz und Liechtenstein arbeiten freiwillig und unentgeltlich; nur effektive Spesen werden vergütet. Das oberste Organ von UNICEF Schweiz und Liechtenstein ist die Delegiertenversammlung, bestehend aus 29 Mitgliedern. Ihr obliegt die

strategische und normative Führung. Zu ihren Aufgaben gehören insbesondere die Strategiearbeit für die UNICEF Tätigkeit in der Schweiz und in Liechtenstein sowie die statutarischen Geschäfte wie die Genehmigung der Jahresrechnung und des Geschäftsberichts, die Wahlen zu den Gremien sowie bei Bedarf die Revision der Statuten und Reglemente. Überdies ist die Delegiertenversammlung zuständig für die Festlegung der Grundsätze der Vereinstätigkeit. In dieser Verantwortung erlässt sie Reglemente.

Die Delegiertenversammlung wählt aus ihrer Mitte den/die Präsidenten/-in und die beiden Vizepräsidenten/-innen sowie die übrigen Mitglieder des Vorstands und den/die Präsidenten/-in der Kommissionen sowie deren Mitglieder. Der Vorstand bereitet die Geschäfte der Delegiertenversammlung vor und überwacht den Vollzug der Beschlüsse.

Die Wahl der Delegierten erfolgt durch die Mitglieder der einzelnen Wahlbezirke für eine Amtszeit von vier Jahren; eine dreimalige Wiederwahl ist möglich.

Die Geschäftsstelle setzt die von der Delegiertenversammlung beschlossenen Strategien unter Berücksichtigung der entsprechenden Weisungen des Vorstands operativ um.

Delegierte und Gremien des Komitees für UNICEF Schweiz und Liechtenstein

Präsident

Dr. Hans Künzle, Zürich

Delegierte (in alphabetischer Reihenfolge nach Familienname)

Werner Augsburg, Düringen

Nathaly Bachmann, Grenzensee

Nihat Bakimci, Frenkendorf

Anat Bar-Gera, Erlenbach

Marina Bartetzko, Bollingen

gewählt 2015, bis 23.4.2018

Prof. Dr. Mario Bianchetti, Massagno

Philippe Blum, Basel

Nathalie Bourquenoud, Fribourg

Corina Casanova, Tarasp

Nadja Ceregato, Niederteufen

Nadia Dresti, Solduno

Arlette-Elsa Emch, La Neuveville

gewählt 2016, bis 21.9.2018

Sandro Foiada, Contone

Alex Frei, Biel-Benken

Claudia Grassi, Bellevue

Dr. Ingrid Kissling-Näf, Bern

Dr. Hans Künzle, Zürich

Georges Martin, Bern

Barbara Messmer, Zumikon

Bertold Müller, Zürich

Thomas Nauer, Küssnacht

Stefan Nünlist, Olten

Daniel Piazza, Malters

François Rohner, Münsingen

gewählt 2008, bis 23.4.2018

Prof. Dr. Isabelle Romy, Zürich

Stefan Schönbeck, Buonas

gewählt 2014, bis 31.12.2018

Markus Seitz, Wittenbach

Dr. Klaus Tschüscher, Ruggell

Esther von Ziegler, Rapperswil

Mitglieder des Vorstandes

Dr. Hans Künzle (Vorsitz)

Anat Bar-Gera

Stefan Schönbeck bis 31.12.2018

Sandro Foiada

Dr. Klaus Tschüscher

Geschäftsleitung

Elsbeth Müller, Geschäftsleiterin

bis 28.2.2018

Wolfgang Gemünd, Geschäftsleiter

vom 1.3.2018 bis 31.12.2018

Bettina Junker, Geschäftsleiterin

ab 1.1.2019

Remo Meier, stv. Geschäftsleiter,

Bereich Operations bis 31.12.2018

Elisabeth Karagiannis, Bereich

Kommunikation bis 30.6.2018

Katja Leschnikowski, Bereich Public

Fundraising

Tanja Miserez, Bereich Institutional

Fundraising ab 1.8.2018

Marc Uricher, Bereich Digital & Media

ab 1.11.2018

Mitarbeitende

Anzahl Mitarbeitende: 41

Anzahl Vollzeitstellen: 33.75

Revisionsstelle

PricewaterhouseCoopers AG (PwC) mit Sitz in Zürich.



Unterstützen Sie UNICEF, indem Sie:

- spenden
- Mitglied werden
- Global Parent werden
- eine Projektpatenschaft übernehmen
- etwas Bleibendes schaffen und UNICEF ein Legat überlassen oder als Vermächtnisnehmerin einsetzen
- eine Firmenpartnerschaft eingehen
- an der Sternenwoche teilnehmen
- Karten kaufen
- oder sich mit einer Idee an uns wenden, um Kindern wirksam zu helfen

Besuchen Sie uns auf www.unicef.ch
oder rufen Sie an. Telefon 044 317 22 66

Autorität, Wissen und Erfahrung für Kinder. Weltweit.

Komplexe Probleme erfordern vielschichtige Lösungen. Als Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen besitzt UNICEF die **Autorität**, gemeinsam mit Regierungen Lösungen zu initiieren, die der Not von Kindern nachhaltig entgegenwirken. Lösungen auch, die darin münden, dass der Staat übernimmt, was Sie als Spender/-in begonnen haben.

Ohne Daten kein Fortschritt. Daten zu erheben, ist wenig attraktiv. Dennoch muss diese Arbeit gemacht werden. UNICEF verfügt als einziges Kinderhilfswerk über detailliertes Spezialwissen, das täglich gebraucht wird, um Kindern in aller Welt effizient, kostengünstig und nachhaltig zu helfen. Ein **Wissen** übrigens, an dem UNICEF unzählige Hilfsorganisationen weltweit teilhaben lässt.

Spendengeld ist kostbar, denn mit jeder Spende verbindet sich eine Hoffnung. UNICEF ist sich dessen bewusst und geht entsprechend sorgfältig mit Spendengeld um. Dabei ist es hilfreich, dass UNICEF über 70 Jahre **Erfahrung** hat. Mit einer Spende an UNICEF finanzieren Sie zugunsten von Kindern in Not Unterstützungsleistungen, die erprobt sind und funktionieren.

Komitee für UNICEF Schweiz und Liechtenstein

Pfingstweidstrasse 10 | CH-8005 Zürich
Telefon +41 (0)44 317 22 66
www.unicef.ch
Postkonto Spenden: PC 80-7211-9



unicef  für jedes Kind